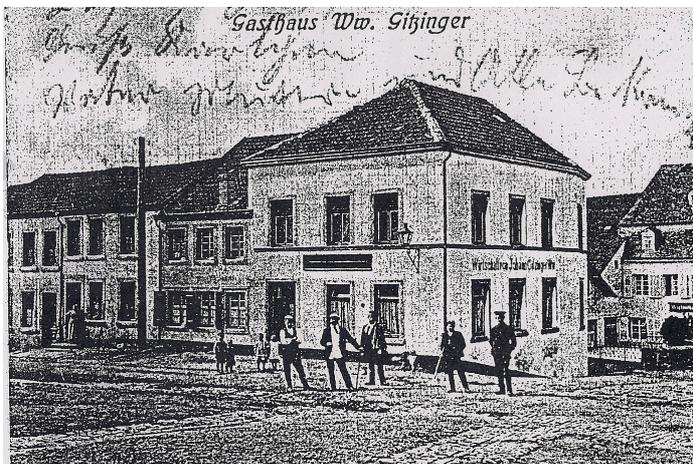


Zu den wichtigsten Bestandteilen eines Weistums gehörte eine Beschreibung des Bezirks der Herrschaft. Eine solch Grenzfeststellung für Freudenburg war erstmals 1344 durch Graf Johann den Blinden, König von Böhmen (*1296, + 1346), durchgeführt worden; die nächsten die überliefert sind stammen aus den Jahren 1565 und 1574. Nach 1595 wurden „Bezirk und Begriff des Hochgerichts von Freudenburg“ noch 1682 und 1694 beschrieben. Bei den Aufzeichnungen aus dem 16. Und 17. Jahrhundert handelt es sich meist um einen nahezu gleichen Text, der Grenzverlauf scheint sich bis 1786 überhaupt nicht verändert zu haben. Nach 1786 fiel die Burggrafschaft Freudenburg an das Kurfürstentum Trier. In einer Beschreibung des Amtes Saarburg nach 1789 wird Freudenburg dann als enklavierte, d. h. als in das kurfürstliche Amt eingeschlossene, Herrschaft bezeichnet, die *„diesseits der Saar eine halbe Stunde von hier ihren Anfang nimmt und ... sich über die Saar auf sogenannten Hundscheid [erstreckt], woselbst sie grenzet an die Serriger, Brittener und Saarlözbacher Bänne. Diesseits der Saar grenzet solche an die Serriger, Trassemer, Kollesleuker, Beuriger, Faher und Keßlinger Bänne. Der Umkreis wäre in ca. 5 Stunden zu rechnen.“* Die gesamte Fläche der Herrschaft die damals Freudenburg, Hamm, Kastel, Staadt, Taben, Rodt und Saarhausen umfasste, betrug 3181 Hektar (Freudenburg 1060 ha). Daraus wurde nach 1802 die Mairie Freudenburg im Kanton Saarburg, Arrondissement Trier und Department Saar gebildet.

Bei der Begehung im Jahr 1574 hat man an der Saar zwischen Taben und Kastel begonnen. Dann ist man an die Grenze zwischen Freudenburg und Taben hinaufgestiegen, wo die noch heute bekannten Flurnamen Pfaffenrath, Heidberg, Kasholz und Holscheid zu finden sind. Es ging dann weiter in Richtung Weiten, wo die Grenze u. a. an der Neuwiese vorbei und durch den Weitener Bach lief. Man gelangte hinunter an die Leuk, die an der Herrenmühle vorbeiführt und eine weite Strecke die Grenze zwischen Freudenburg und Faha gebildet zu haben scheint. Über den Kandelborn ging es vorbei an den Grenzen der Gemeinden Kirf und Meurich, bis der sog. Schlüsselkorb erreicht wurde. Von dort gelangte man über Klingelfels und Girtzenbüsch in Richtung des Trassemer Wäldchens, von dem aus man über den Trassemer Weg über zwei Plateaus (hinterste und vorderste Blein) zu einer Stelle kam, wo sich die drei Vogteien Trassem, Castell und Serrig trafen. Anschließend ging es ins Serriger Tal und von dort nach Staadt an die Saar. Von einer genauen Berechnung der Grenzen war man jedoch weit entfernt, so dass sich meist die Schöffen, Meyer und Amtleute der einzelnen Gemeinden auf einen gemeinsamen Grenzverlauf einigen mussten.

Nach: Dirk S. Lennartz, „Veste Freudenburg und Stadt...“, in: 650 Jahre Stadtrechte Freudenburg 1346-1996, Trier 1996

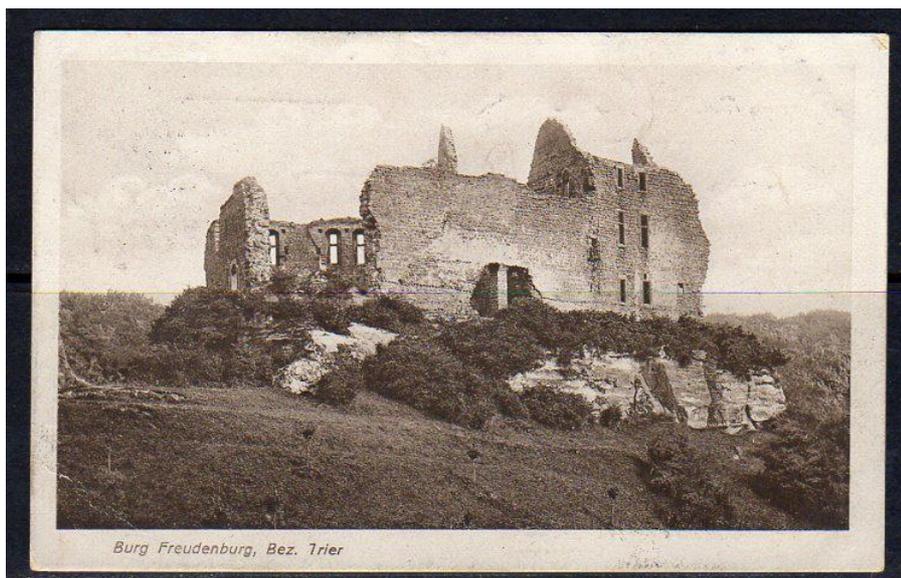


Marktplatz um 1906

Die Altburg

Kollesleuken, Gemeinde Freudenburg - Befestigungsanlage

Lagebezeichnung: Altburg, Alteburg, Hainberg Geologischer Untergrund: mittlerer Buntsandstein, untere Konglomerate Wirtschaftliche Nutzungsart (zum Zeitpunkt der Vermessung): Holzung Befestigungstyp: Spornburg (Abschnittswall) Fläche: a) heute sichtbare Grabenfläche: 330 m² b) Fläche des Wallkörpers: 970 m² c) zu Bebauungszwecken nutzbare Innenfläche: 4300 m² insgesamt: 56,0 ar Vermessung: November 1969 (Koch) Forschungsgeschichte: In einer Auflistung alter Burgen wird 1856 auch die Alteburg bei Freudenburg erwähnt. Nach einer Notiz von 1925 hatte hier der Bildhauer Bauer das Teilstück einer vermörtelten Befestigungsmauer freigelegt. Eine erste Beschreibung nahm 1971 R. Schindler nach einer Begehung mit Oberförster Oderrecht vor. Funde: Keine Funde. Zeitliche Einordnung: Vermutlich unmittelbar nach der Keltenzeit. Beschreibung: 1,5 Kilometer westlich von Freudenburg liegt die Altburg, eine dreieckige Burgfläche, die nach Süden gegen die ansteigende Hochfläche durch Abschnittswall und Graben, auf der West- und Ostseite durch fast senkrechte Sandsteinfelsen geschützt wird. Der Graben, 4 Meter breit und 0,50 Meter tief, ist in sehr flachem Bogen vom westlichen zum östlichen Hang geführt. Dicht dahinter folgt der Steinwall. Ein knapp 30 Meter langes Teilstück des Walles beginnt an der Felspartie im südwestlichen Steilhang. Es ist gleichmäßig gebösch, 10 Meter breit und 2,50 Meter hoch. Dann wird die Torlücke deutlich. An dieser Stelle hat man den Wall circa 5 Meter nach innen gerückt und gleichzeitig deutlich erhöht. Heute beträgt die Differenz trotz Abbau und Zerstörung noch 1,40 Meter. Die Breite erreicht im Torraum 18m, und so erscheint der Wallverlauf von hier ab insgesamt massiver. Nach 22 Meter wird eine leichte Richtungsänderung der Befestigungslinie sichtbar. Der Abschnittswall verliert an Breite und ist nach weiteren 12m nur noch nach außen gebösch. An der Ostseite endet er an einer steilen Felswand. Der Innenraum steigt zur Mitte gleichmäßig von allen Seiten an. Bebauungsspuren sind nicht sichtbar. <http://www.roscheiderhof.de>



Burgruine 1917

Naturschutzgebiet „Eiderberg“

Mit 439,4 m über NN ist der Eiderberg der höchste Punkt der Gemeinde Freudenburg. Bei klarem Wetter bietet sich dort oben dem Wanderer und Spaziergänger ein herrlicher Panoramablick in alle Himmelsrichtungen. Auf Grund des §21 des Landespflegegesetzes, wird dieser ca. 34 Hektar große Landschaftsraum im Mai 1995 zum Naturschutzgebiet erklärt. Auf den Kalkwiesen des Eiderberg sind über 20 einheimische Orchideen-Arten zu finden. (siehe Seite 49)

Schutzzweck ist:

1. Die Erhaltung und Entwicklung des Eiderbergs mit seinen artenreichen Kalkmagerrasen, mit Gebüsch, Gebüschsäumen und sekundären Felsformationen (ehemalige Kalksteinbrüche) im Moselsaar-Gau als Lebensraum seltener, bestandsbedrohter Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensgemeinschaften, insbesondere aus den Artengruppen der Vögel und Insekten.
2. Die Erhaltung des Eiderberg auf Grund seiner landschaftsprägenden Erscheinung und Dominanz.
3. Die Erhaltung des Eiderberg aus wissenschaftlichen Gründen.

Seit ca. 1924 wurde auf dem Eiderberg für die Hüttenwerke in Neunkirchen Kalk abgebaut. Nach dem zweiten Weltkrieg dann für die Herstellung von Zement im Mosel-Ort Wellen bei den Trierer Kalk- und Dolomitwerken. 1956 erfolgte dann aus wirtschaftlichen Gründen die Einstellung des Kalkabbaus. Die Seilbahn, die man 1925 auf einer Länge von 4,5 km für den Kalktransport vom Eiderberg bis zur Bahnstation Saarhausen errichtete und die einen Höhenunterschied von 172m zu überwinden hatte, wurde hiernach nicht mehr benötigt und demontiert.

Quellen:

www.roscheiderhof.de

Rechtsverordnung über das Naturschutzgebiet „Eiderberg Freudenburg“, Landkreis Trier-Saarburg vom 05. Mai 1995

Freudenburger Geschichte und Geschichten, Therese Fischer und Klaus Kettenhofen



Eiderbergspitze Mai 2009

Kommunalwahl Freudenburg 25.05.2014

Wahlberechtigte: 1324 / Wähler: 711 / gültige Stimmzettel: 688

	SPD	UWF	FWG Bauschert
Stimmen	5.568	2.936	1.968
%	53,2	28,0	18,8
Sitze	9	4	3

Wahlperiode 2014 – 2019

Ortsbürgermeister: Gödert Bernhard / SPD

1. Ortsbeigeordneter: Rach Guido / SPD

2. Ortsbeigeordneter: Buchholz Marc / SPD

3. Ortsbeigeordneter: Bauschert Martin / FWG Bauschert

Ratsmitglieder

Name	Bemerkung	Fraktion
Bauschert Martin	mit der Wahl zum 3. Beigeordneten Ratsmandat niedergelegt	FWG Bauschert
Behr Dietmar		SPD
Buchholz Marc	mit der Wahl zum 2. Beigeordneten Ratsmandat niedergelegt	SPD
Gerardy Frank		SPD
Jäger Hans-Peter		SPD
Kettenhofen Beate		SPD
Konter Martin		FWG Bauschert
Mayer Jörg		FWG Bauschert
Metrich Bernd		SPD
Metrich Michael		FWG Bauschert
Parage Michel		SPD
Rach Guido	mit der Wahl zum 1. Beigeordneten Ratsmandat niedergelegt	SPD
Rach Yvonne		SPD
Schu Volker		UWF
Stoffel Edwin		SPD
Ternes Michael		UWF
Weber Stephan		UWF
Weber Vera		UWF
Zehren Stephanie		SPD

ANTISEMITISMUS MITTE DER 30ER JAHRE

Antisemitismus im ländlichen Alltag um Saarburg

Antrag zu einer Gemeinderatssitzung:

Orscholz, den 15. Juli 1935

Antrag zur Vorlage in der nächsten Gemeinderatssitzung sämtlicher der Bürgermeistereien Freudenburg-Orscholz. Aufgrund der immer noch mangelnden Erkenntnis großer Bevölkerungskreise der beiden Bürgermeistereien, dass das Judentum Schuldträger der Nöten unseres Vaterlandes und der größte Gegner unseres Führers und damit Gegner des Nationalsozialismus ist und bleiben wird, erbitte ich Beschluss in nachstehender Form.

1. Kein Jude erhält in Zukunft eine neue Aufenthaltsgenehmigung innerhalb der Gemeinde.
2. Kein Jude kann innerhalb des Gemeindebezirks ein bebautes oder unbebautes Grundstück erwerben.
3. Handwerker und Geschäftsleute sowie jeder Volksgenosse (sofern er Anspruch erhebt, Volksgenosse zu sein) erhalten keine Nutznießungen der Gemeinde oder Gemeindelieferungen, wenn er Verkehr mit Juden pflegt und Handelsgeschäfte mit ihnen betreibt.
4. Öffentliche Bekanntgabe, dass Kaufen bei Juden Verrat am Volke ist.

[...] Wir treten hiermit in die Fußstapfen vieler Gemeinden des deutschen Vaterlandes und leisten einen großen Dienst am Volke zum Gedeih des deutschen Vaterlandes.

Heil Hitler!

gez. Dahlmann

aus: Amtsverwaltung Freudenburg-Orscholz - Politische Versammlungen 1932 –1939

Der Beschluss in der Propagandapresse des Nationalblattes

2a) "Jüdische Gerissenheit"

Orscholz. Bekanntlich hat die Amtsbürgermeisterei Freudenburg-Orscholz wie so viele andere eine Entschliebung gegen die Juden gefasst. Wer nun glaubt, dass daraufhin der Jude in seinen Geschäften weniger emsig in hiesiger Gemeinde ist, der hat sich schwer getäuscht. Blitzen da in voriger Woche nachts um 2 Uhr die Scheinwerfer eines Autos auf, vor dem Haus der Braut eines "deutschen Handwerkers" blendet es ab. Bald stellen wir ein geschäftiges "Hin und Her, aus und ein" fest. Man wagt es nicht, die Hausbeleuchtung einzuschalten.

Beim näheren Zusehen entdecken wir auch die Ursache dieser geheimnisvollen Nachtarbeit. Die Möbel dieser zu gründenden Handwerkerfamilie sind bei den Juden gekauft und der saubere Vogel liefert diese des Nachts. Wir fragen uns nur, was wird der Handwerker dazu sagen, wenn wir unsere Aufträge den Juden statt ihm übergeben? In der gleichen Nacht wandert noch ein Kinderbettchen in das Haus eines SA-Mannes. Hoffentlich wird der Sprössling um so mehr vom wahren, deutschen, völkischen Geist durchdrungen sein.

aus: Trierer Nationalblatt vom 10./11.08.1935

2b) "Jüdische Gerissenheit"

Orscholz. In Nr.185 vom 9.8.1935 unter "Jüdischer Gerissenheit" war zum Schluss die Rede von einem SA-Mann, der in derselben Nacht auch ein Kinderbettchen geliefert erhielt.

Nach Rücksprache mit den verantwortlichen Stellen sei unsere Meldung dahin gehend berichtigt, dass es sich in besagtem Falle nicht um einen aktiven SA-Mann handelt, sondern um einen längst ausgeschiedenen SA-Anwärter.

aus: Trierer Nationalblatt vom 16.08.1935

Verschiedene Aktenvermerke aus späteren Jahren belegen vergleichbare Tatsachen:

Es ist hier bekannt geworden, dass der Bauer N.B., welcher Gemeinderatsmitglied in Freudenburg ist, mit Juden gehandelt haben soll.

Freudenburg, den 26. Oktober 1937

Der Amtsbürgermeister: gez. Jahn

Gelegentlich einer Dienstreise nach Eft-Hellendorf am 19.11.1937 wurde mir mitgeteilt, dass die beiden Gemeindebeigeordneten:

R.E. in Hellendorf (Ortsbauernführer)

G.P. in Eft

noch mit Juden Viehhandel trieben. Sofern dies zutrifft, müssen die Vorgenannten aus ihrem Amt entfernt werden, weil dieselben dann die Voraussetzungen der deutschen Gemeindeordnung nicht mehr erfüllen.

Freudenburg, den 22. November 1937

gez. Jahn

Borg, den 06.12.1937

Wie festgestellt hat R.E. in Hellendorf vor einiger Zeit und vor 4 Wochen ein Pferd an den Juden Karl Hayum in Nennig-Wiess verkauft. Andere Verkäufe zwischen den Juden und R. sind nicht bekannt.

G.P. in Eft hat in letzter Zeit soweit sich feststellen ließ keine Verkäufe an Juden getätigt. Ende 1936 oder direkt Anfang 1937 hat G. 2 Pferde an den Juden Kahn in Kirf verkauft. Vor einigen Wochen verkaufte G. ein Pferd an den Pferdehändler M. aus Bitburg angeblich Trier. Bei diesem Kauf war außer dem Händler H. aus Saarburg auch der Jude Kahn wieder zugegen. Inwieweit Kahn an dem Handel beteiligt oder überhaupt beteiligt gewesen ist, war nicht zu ermitteln. Dass G. noch weiteres Vieh seit der Machtübernahme der N.S.D.A.P. verkauft hat, ist nicht festgestellt.

gez. Wiechen, Gend. Meister

Freudenburg, den 16. Dezember 1937

[...] Wenn selbst die Ortsbauernführer mit Juden Viehhandel treiben, ist es nicht zu verwundern, wenn noch in vielen Gemeinden der Handel mit Juden in Blüte steht. Ich bitte um geeignet erscheinende weitere Veranlassungen.

Heil Hitler!

gez. Jahn

Sachtext zur Erläuterung:

Im Ort Freudenburg lebten 1935 54 Personen jüdischer Abstammung in insgesamt 17 Familien. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 1933 787 Personen, die Zahl der Arbeitslosen noch im November 1936 155. Die jüdische Bevölkerung lebte überwiegend vom Kleinhandel (Vieh, Haushaltswaren, sonstige Kleinwaren). In dieser Funktion waren die Juden kaum ersetzbar, wie die Quellen belegen. Entgegen allen Anweisungen werden doch Rechtsgeschäfte zwischen Deutschen und jüdischer Bevölkerung getätigt.

Zum Jahresbeginn 1936 sind in Freudenburg bereits nur noch 36 Juden registriert, im Oktober 1938 sind es offiziell nur noch zehn. Vor allem das benachbarte Ausland, nämlich Frankreich und Luxemburg, wird zur neuen Heimat der Juden in Freudenburg. Diese neue Heimat sollte bald jedoch auch keinen Schutz mehr gewähren können. Insgesamt 27 Juden, die 1933 in Freudenburg lebten, kamen in Konzentrationslagern ums Leben, die meisten in Auschwitz und Theresienstadt.



Feuerwehrfest 1950er Maximinstraße



Feuerwehrfest 1950er Marktplatz



Das Nationalblatt berichtet: "Waih geschrieen" - Raus mit euch!

Saarburg. Ja, ist es möglich, die in Systemzeiten so gehätschelten und bedienerten Juden ziehen es vor, aus zahlreichen Orten unseres Kreises zu entweichen! Die Krätze löst sich, der Patient, der so lange vom schmutzigen, eklen, jüdischen Schorf bedeckt war, hat die Krise überstanden. Denn in den letzten Tagen haben zahlreiche Juden ihren Schnappsack, den sie so lange zum Schaden unserer geplagten Volksgenossen handhabten, auf den Buckel genommen, um sich mit Weib und Kind und Kegel eine neue Heimat zu suchen. So wird aus Freudenburg berichtet, der ehemals freudenreichen Burg für Juden. Die gleichen Meldungen kommen von den Abhängen des Hochwaldes, aus Zerf und Kirf.

In endlicher Erkenntnis, wirklich überflüssig und lästig zu sein, ziehen sie denn dahin, diese Kinder Israels, nachdem sie Jahrhunderte auch in diesen Gegenden Fürsten und Herren, Bauern und fahrendes Volk begaunert, ausgezogen und ihrem Unglück überlassen haben. Auf den Stock gestützt, jammern sie uralte Klageweisen, wie an der Klagemauer in Jerusalem, wo sie alle miteinander hingehören. "Waih geschrieen" - diesmal schert uns das Gejammere einen Katzendreck. Wir rufen ihnen einen guten deutschen Abschiedsgruß zu: Raus mit euch!

Die Zeit des "ausgewählten" Volkes ist in Deutschland endgültig zu Ende. Denn unserer Nation sind durch das Bemühen unseres Führers Adolf Hitler und seiner herrlichen Bewegung ein für alle Male die Augen geöffnet worden.

Auch für die anderen rassebewussten europäischen Völker wird einmal, trotz bolschewistischer Gegenminnen, der Tag kommen, an dem sie den Juden auch ihrerseits zurufen werden: Raus mit euch!

aus: Trierer Nationalblatt vom 22.08.1935, S.9.

"Vom HJ-Zeltlager des Bannes 258 in Collesleuken" Hundert Pimpfe erobern sich tausend Herzen in Kirf

Schon den ganzen Abend freuen sich die Jungen darauf, dass am Abend der lange versprochene Ausmarsch gemacht werden soll. Alles ist bereit.

Um 8 Uhr steht die ganze Zeltlagerbesatzung und harret der Sturmsignale. Noch weiß keiner, wohin der Marsch gehen wird. Endlich meldet Ernst dem Lagerleiter die angetretene Besatzung und jetzt erfährt man das Ziel der Reise. Es geht nach Kirf. Ei, das ist fein! Das Dorf liegt so trutzig am Berg da oben, die Feste muss genommen werden. Juden soll es dort noch eine Menge geben. Denen muss man doch mal zeigen, wie das junge Deutschland marschiert, und die Bevölkerung wartet ja auch schon lange auf unseren freundnachbarlichen Besuch. Die Dämmerung ist bereits herein gebrochen, dunkle Wolken hängen am Himmel. Eine Sturmnacht müsste das werden! (.....) Als wir am Mittelpunkt des Dorfes vor der Wirtschaft Reuter angekommen, hat sich dort schon eine große Menschenmenge angesammelt. Schnell ist unser Aufmarsch beendet, Fackelschein leuchtet auf. Eine Sprechchor- und Liederfolge singt das hohe Lied von dem Kampf, Leid und Sieg unseres Volkes in den letzten zwanzig Jahren. Weihevoller Stimmung liegt über dem Ganzen, spricht aus den jungen trotzigem Gesichtern der Pimpfe, spiegelt sich in den Mienen der Dorfleute, zieht alles in Bann. Dann spricht der Lagerleiter zu den Jungen von dem Sinn unseres Dienstes, von der Schönheit unseres Kampfes und von dem Wert unserer Feiern. Als zum Gedenken der toten Helden die Jungen stumm und ernst verharren, spricht aus dieser Stille unhörbar und doch so eindringlich und tief zu Herzen gehend das Gelöbnis der Treue aus zweihundert leuchtenden und entschlossenen Augen. Ein lustiges Fahrtenlied leitet zum frohen Singen über. Jetzt hellen sich die Gesichter wieder auf. Humor, Lebenslust und Lebensfreude brechen durch, die Grundstimmung unserer optimistischen Jugend. Hei, wie die lustigen Lagerlieder klingen! Staunend und bewundernd stehen die Leute von Kirf und freuen sich. Ihr Beifall aber wächst bei dem "Bittgebet um die Entführung des auserwählten Volkes" zu offener Kundgebung. In diese Stimmung wirft der Schulungsleiter seine werbenden Worte und, als sich die Arme des Junge zum "Liede der Jugend" recken, gehen auch die Fäuste der vielen im Kreise, der Bauern und Arbeiter, der Jungen und Alten, der Frauen und Mädchen wie zum Schwure mit. Die Jungen haben ihre Aufgabe erfüllt.

Wir alle fühlen es zutiefst, dass eine heilige Begeisterung zurückgeblieben ist, als unser Sang sich draußen auf der Landstraße schon wieder an den Wipfeln der Waldbäume empor zum nächtlichen Himmel ringt.

Feierlich sinkt auch bald die Flagge im Lager herab. Der Tag ist vorüber, die Schlacht ist vorbei. Bald liegt tiefster Friede über den Zelten, in denen junge Kämpfer einem neuen Morgen entgegenträumen.

aus: Trierer Nationalblatt vom 23.08.1935, S. 11

Ein Teilnehmer im Interview:

"Am Abend nach Einbruch der Dunkelheit wurden wir im Lager zum Appell gerufen, dass es zu einer Nachtübung nach Freudenburg ginge, unterwegs sollten wir Steine aufsammeln und einstecken. In Freudenburg angekommen, stellten wir uns auf dem Marktplatz auf und sangen antisemitische Lieder. Unter der Führung eines Einheimischen gingen wir zu den Häusern und bewarfen sie mit den mitgebrachten Steinen. Bis dahin wusste ich nicht, dass es gegen die Juden ging. Aber es hat uns Spaß gemacht, etwas zu tun, was normalerweise verboten ist. Heute schäme ich mich furchtbar dafür."

aus: Interview E. J., Jg. 1923, Teilnehmer des HJ-Lagers

Schreiben des Generalstaatsanwalts zu Köln an den Oberstaatsanwalt zu Trier (17.12.1935):

"[...] Insbesondere aber hätten möglicherweise die [...] angeführten Vorfälle in Freudenburg durch Ermittlung im HJ-Lager Weissenbriel aufgeklärt werden können. Die mit nichts belegte unzureichende Erklärung [...] über die Erfolglosigkeit der Ermittlungen zu den Vorfällen in Freudenburg kann nicht befriedigen und die Abstandnahme von weiteren Ermittlungen nicht rechtfertigen. Die Anordnung weiterer Ermittlungen unterbleibt lediglich deshalb, weil nunmehr die Strafverfolgung größtenteils verjährt und jetzt weitere Ermittlungen keinen Erfolg versprechen.

Des weiteren ist die verzögerliche Bearbeitung durch die Staatspolizeistelle in Trier zu beanstanden, die [...] erst 1 Monat nach Eingang der Akten Ermittlungen vorgenommen und sodann nach den am 8. Oktober erfolgten Vernehmungen [...] wieder erst 1 Monat später eine weitere Aufklärung veranlasst hat.

Köln - Az. II 85 U 2/35 gez. Windhausen (StA Koblenz, Best. 584,2 Nr.184 S. 23f.)

Erklärung Fanny Kahn, Freudenburg:

Freitag 9. 8. 35: "judenfeindlicher Propagandamarsch durch das Dorf. Es waren Jugendliche aus einem HJ-Lager in Weissenbriel. Außerdem befanden sich in dem Zug auch Freudenburger. Der Zug war 100-150 Personen stark. Auf dem Marktplatz riefen Sprechchöre: Deutschland erwache, Juda verrecke" Steine an die Haustüre jüdischer Einwohner. 6 Fenster am Abend eingeworfen.

"Die Täter hatten Blendlichter bei sich und schossen auch in die Luft." Samstag - Vormittag durch Ortsschelle, dass "der Führer derartige Ausschreitungen nicht wollte, die Täter würden streng bestraft, die Juden sollten sich ruhig verhalten." Schläfe.

"Gegen 1 Uhr kam mein Sohn zu mir (und sagte,) dass er von einem Pflasterstein getroffen worden war. Verletzt war er nicht. Mein Sohn blieb jetzt bei mir auf der Mansarde." Es blieb eine ½ Stunde ruhig. "Dann stiegen mit einer Leiter über mein Schlafzimmer (im 1. Stock) 2 Personen in die Mansarde. Die Personen waren schwarz verumumt." (...)

"Kurz darauf erhob sich ein außerordentliches Bombardement meines Hauses. Das Fensterkreuz und die Decke wurden stark beschädigt."

aus: Staatsanwalt Trier: Vorverfahren gegen Lang u.a. wegen Sachbeschädigung (A3.4Js 859/ 1935)

Quelle:

www.mpg-trier.de (Max-Planck-Gymnasium)

Lit.: G. Heidt / D.S. Lennartz: "Fast vergessene Zeugen. Juden in Freudenburg und im Saar-Mosel-Gebiet 1321-1943". (Freudenburg-Trier 2000)

O. Nieß, *Alltag im Nationalsozialismus: Unterrichtsvorbereitung aus dem Computer*, München: Park Körner 1997



Lindenstraße 1906, Photoatelier N. Carl

NACHWORT

Mit dieser Ortschronik ist eine sehr schöne Erinnerung an das Freudenburger Dorfgeschehen und an viele einstige Mitbürger unseres Ortes der vergangenen Jahrzehnte entstanden!

Aufgrund der Fülle an Bild- und Schriftmaterial über unser Dorf sind die einzelnen Inhaltspunkte auf das Wichtigste beschränkt. Weitere ausführliche Details sind in den Büchern und Schriften der Literatur- und Quellenangaben nachzulesen!

Herzlichen Dank allen Privatpersonen und der Ortsgemeinde Freudenburg für die Bereitschaft zur Mithilfe an der Erstellung, Aktualisierung und Aufbereitung der Inhalte, sowie für die Überlassung von Fotos!

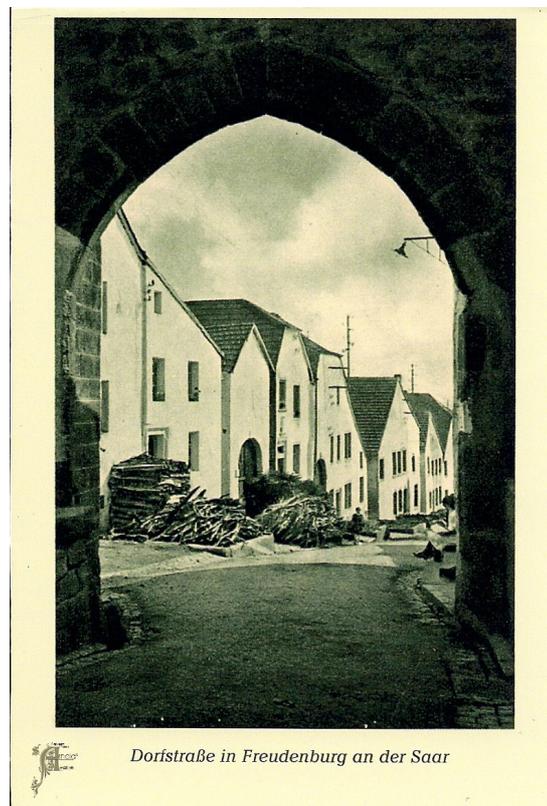
Ich wünsche allen Lesern viel Freude und gute alte Erinnerungen mit dieser Schrift!



Freudenburg im August 2014
Jürgen Spanier



Gaststätte Ockfen 1960er,
König-Johann Straße



Dorfstraße in Freudenburg an der Saar
Burgstraße 1930er

Quellen und Literatur

- 650 Jahre Stadtrechte Freudenburg**; 1996, Frühgeschichte von Freudenburg, von H. Cüppers; Freudenburg in der Zeit von 1815 bis 1995, von Klaus Kettenhofen; Kollesleuken, von Walter Rach, **Rheinische Heimatpflege – 20. Jahrgang – Neue Folge – 1983/4**, Bernhard Gondorf
- Fast Vergessene Zeugen – Juden in Freudenburg und im Saar-Mosel-Raum 1321 – 1943**“, Günther Heidt + Dirk S. Lennartz, 2000
- Der Kirchturmhahn erzählt – Sagen, Brauchtum und Begebenheiten in und um Freudenburg**, Theresia Fischer, 1999
- Freudenburger Geschichte und Geschichten**, Theresia Fischer, Klaus Kettenhofen, 2011
- Wege der Hilfe – Das Schwesternhaus Freudenburg im Wandel der Zeit**, Simone Arends, 1998
- Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien der Diözese Trier**, Trier 1984,; Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1887, Philipp de Lorenzi
- Die Kunstdenkmäler des Kreises Saarburg**, Ernst Wackeroder, 1939
- Festschrift – 950 Jahre Freudenburg**, Ortsgemeinde, 2002
- Festschrift – 80 Jahre Musikverein 1923 Freudenburg**, 2003
- Festschrift – 50 Jahre Sportverein 1955 Freudenburg**, 2005
- Festschrift zur Orgelweihe – der Eisenbarth-Orgel in der Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit Freudenburg**, Orgelbauverein Pfarrei Freudenburg, 2001
- Zwischen Saar und Leuk – Familienbuch der Pfarreien Freudenburg, Weiten, Kastel, Trassem, Hamm und Kollesleuken (rechts der Leuk)**, Klaus Sieren, 2005
- Familienbuch Mettlach und Umgebung**, Reinhold Junges, 2000
- Burgen an der Saar**, J. J. Hewer, 1847
- Pfarrchronik und Archiv Katholisches Pfarramt Freudenburg**
- Archiv Ortsgemeinde Freudenburg**
- Archiv Grund- und Hauptschule Freudenburg**
- Archiv Verbandsgemeinde Saarburg**
- StA Trier, ARCHIVIUM MAXIMINANUM**
- Katasteramt Saarburg – Auszug aus der Ur-Karte Freudenburg von 1821**
- Ortschronik – Rektor Reinhold Carl (1924 – 1980)**
- Heimatbücher des Kreises Saarburg**, 1952, 1953, 1957, 1962, 1965, 1968
- Jahrbücher des Kreises Trier-Saarburg**, 1971, 1987, 2001
- Die Sagen der Saar**, Karl Lohmeyer, 1952
- Sagen und Sitten an Mosel und Saar**, Michael Scherer, 1959
- Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz, Band 12.1 Kreis Trier-Saarburg (1994)**
- Online Enzyklopädie Wikipedia**
- Fotoarchiv: Alois Fischer,**
- Fotoarchiv: Jürgen Spanier**



Erstkommunion 1967



Pfarrkirche mit Pfarrhaus und Friedhof 1950er



Fronleichnamsaltar am Marktplatz 1936



Fronleichnam Freilichtbühne Burgstraße 1960



Friedhof 1931



Fronleichnamsaltar am Pfarrhaus 1930er



HJ-Zeltlager Freudenburg,
23.07. – 06.08.1938 im Weissenbrühl



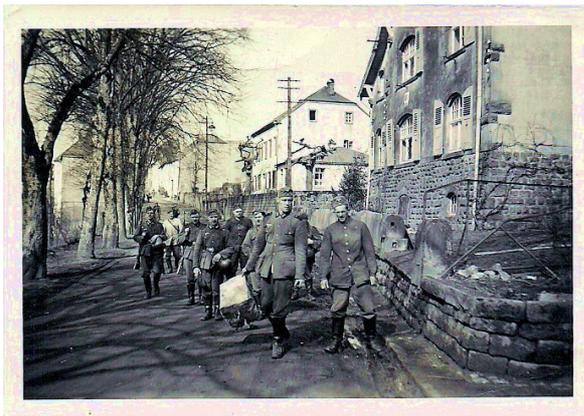
Veranstaltung auf dem Marktplatz 1950er



Shell-Tankstelle Bäckerei Braunshausen,
Marktplatz 1960er



Gasthaus Thielmann, Burgstraße vor 1945



Lindenstraße 1944



Mozartweg 1994